



aus: "Der Patriot" - Lippstädter Zeitung

Die Chance, eine Kapelle zu bauen, wollen sie sich nicht entgehen lassen: Jörg Gastl, Hans-Josef Marx, Georg Werner, Kristina Drüke, Tobias Krupp und Diözesanvorsitzende Anna Werner (v.l.) packen an den Wochenenden regelmäßig mit an. ■ Fotos: Rückert

# Bau aus Leidenschaft

## Kapelle der Pfadfinder am Eulenspiegel entsteht Stück für Stück im Ehrenamt

**RÜTHEN** ■ „Wann hat man schon mal die Chance, eine Kapelle zu bauen?“ Das ist die Motivation, die die ehrenamtlichen Helfer eint. Regelmäßig kommen freitags und samstags Pfadfinder zum Diözesanzentrum Eulenspiegel, um sich am Bau der Kapelle zu beteiligen. Einer von ihnen ist Tobias Krupp. „Da möchte ich helfen“, habe er gedacht, als er von dem Projekt erfahren hat.

Es ist schon das sechste Wochenende, an dem der Berufssoldat zupackt. Wie alle anderen, hat auch er eine Vergangenheit als Pfadfinder, „früher, in Xanten“. Inzwischen wohnt er in Holzminden und macht sich von dort aus auf den Weg nach Rütthen. „Ehrenamtlich zu helfen, das ist mein Ding.“ Auch der Glaube spiele natürlich eine Rolle. „Der kommt aber erst an zweiter Stelle.“

Am Eulenspiegel freuen sich die anderen über seine Unterstützung. „Es ist toll, welche Kontakte über den Kapellenbau entstehen“, sagt Diözesanvorsitzende Anna Werner. Sie selbst gehört genau wie Kristina Drüke zu denen, die regelmäßig helfen. Darüber hi-



Die ehrenamtlichen Bauleiter Hans-Josef Marx (l.) und Georg Werner tüfteln aus, wie sich das Regenfallrohr verstecken lässt.

naus hat sie ihren Vater Georg Werner für das Projekt begeistert. Gemeinsam mit Hans-Josef Marx teilt er sich die Bauleitung. Die Rentner bilden zusammen mit Jörg Gastl den harten Kern, der von Beginn an jedes Wochenende im Einsatz ist.

„Es ist eine einmalige Chance, Jugendlichen eine Einführung in Handwerk zu geben“, findet Marx. „Es ist faszinierend zu sehen, wie interessiert und wie stolz sie sind auf das, was sie geschafft haben. Die Aner-

kennung, die sie erfahren, tut ihnen gut.“ Marx, der in Geseke wohnt, war früher auch einmal Pfadfinder. „Das war in den frühen 60ern“, schmunzelt er. Beruflich ist der Maschinenbau-Ingenieur vom Handwerk so weit entfernt wie Georg Werner, der an einer Berufsschule unterrichtet hat. „Ich baue aber unheimlich gern. Gerade die Fucksachen mag ich.“ Die Kapelle sei da eine besondere Herausforderung, denn: „Hier muss man erfindungsreich

sein.“

Das ist schon allein wegen der ungewöhnlichen Architektur so: Drei Würfel lehnen sich aneinander, entsprechend ist keine Wand gerade. Eine Herausforderung nicht nur für das menschliche Auge, sondern auch für die Verkleidung der Wände. So gilt es zum Beispiel das Regenfallrohr zu verstecken. Die beiden Bauleiter haben natürlich längst eine Möglichkeit ausgetüftelt.

In den letzten Monaten haben die Pläne für die Einrichtung Gestalt angenommen, berichtet Anna Werner. Eine Kletterwand im Hoffnung-Würfel nimmt die Idee „Hoch hinaus“ auf. Eine Hörbox im Glaube-Würfel spielt auf Knopfdruck Gebet oder Musik ab. Im Liebe-Würfel (Eingang) können Namen in einen Baumstamm geritzt werden.

Bis zum Sommer 2016 will sich die Pfadfinderschaft St. Georg Zeit lassen mit der Fertigstellung der Kapelle. „Es drängt uns ja niemand“, sagt Anna Werner. In der Zwischenzeit sind freiwillige Helfer jederzeit willkommen. ■ krt